

Klinische Ethikkommissionen

Ethikforum am Kantonsspital St.Gallen

Leitgedanken und Kultur

Das Ethik-Forum am KSSG (Kantonsspital St. Gallen) ist ein Reflexions- und Organisationsgefäss für klinische Ethik (gegründet November 2001) mit dem Ziel, am KSSG eine Kultur der bewussten ethischen Entscheidungsfindung zu schaffen. Mit dem Ethik-Forum soll der Diskurs über ethische Fragen eine verbindliche, interdisziplinäre Struktur erhalten und die Kompetenz zur reflektierten medizin- und pflegeethischen Entscheidungsfindung gefördert werden. Es unterstützt die Mitarbeitenden in ihrem Bemühen um ein ethisch verantwortliches Handeln.

Angesichts der Zunahme der Handlungsmöglichkeiten in Medizin und Pflege und im Kontext einer pluralistischen Gesellschaft ist neben der Handlungsqualität auch die Entscheidungsqualität sicherzustellen. Das Ethik-Forum KSSG trägt zur Sicherung der Entscheidungsqualität bei.

Aufgaben des Ethik-Forums

Das Ethik-Forum leistet Hilfe bei der Evaluation von schon gefallenen oder noch zu fällenden Entscheidungen und erarbeitet Urteilsbildungskonzepte für einzelne Fragestellungen. Es bietet Beratung an in Form von Ethischen Konsilien. Diese werden von einem Moderatorenteam geleitet. Alle haben eine Ausbildung im 7-Schritte Dialog und besuchen regelmässig Interventionen.

Das Ethik-Forum bestimmt Jahresthemen (Reanimationsentscheid, Patientenverfügung). Daraus ergeben sich Arbeitspapiere, die mit Ethik-Forum unterzeichnet sind. Rund 6-8 Sitzungen finden jährlich statt, und es wird bei Bedarf zusätzlich in Arbeitsgruppen gearbeitet. Dazu können zusätzlich Fachleute eingeladen werden. Wenn das Ethik-Forum Richtlinien für das ganze Spital erarbeitet, so bedürfen diese der Genehmigung durch die Geschäftsleitung.

Das Ethik-Forum ist im Kontakt mit der Geschäftsleitung, stellt Anträge für Weiterbildungen und die Mitglieder werden durch die Geschäftsleitung gewählt. Es setzt sich in der Regel aus 15 Mitgliedern zusammen, und zwar zu gleichen Teilen aus Angehörigen des ärztlichen Dienstes, aus solchen des Pflegedienstes und aus anderen Personen, die von klinisch-ethischen Fragestellungen betroffen oder an solchen Fragestellungen interessiert sind. Die Geschäftsleitung ist mit mindestens einem Mitglied im Forum vertreten. Es sind 1-2 Mitglieder von auswärts dabei (Kinderspital, Geriatrie etc). Die Mitglieder des Forums und dessen Leitung sind zur Verschwiegenheit verpflichtet. Personen, von denen eine Anfrage stammt oder die in einen Fall involviert sind, können anonym bleiben. Das Ethik-Forum hat keine stellvertretende Entscheidungskompetenz.

Ethik hat einen Platz im Alltag am Kantonsspital St.Gallen gefunden: Angebote sind da und werden genutzt. Merkblätter (z.B. zu einer Patientenverfügung) werden im Spitalalltag gut genutzt und entsprechen einem Bedürfnis der Mitarbeiter. Die

Nachfrage nach ethischen Konsilien hält sich noch in Grenzen, da viele den zeitlichen Aufwand scheuen. Ob sich das je ändern wird? Ethische Konsilien sind interdisziplinäre Gefässe und daher mit einem grossen Organisationsaufwand verbunden. Das wiederum ist ein Haupthinderungsgrund für eine Anmeldung. Hier stellt sich uns als Ethikforum eine grosse Herausforderung: Können wir die Ethischen Konsilien einfacher gestalten? Als eine Art Supervision für eine Pflegefachfrau, für einen Arzt? Diesen und neuen Fragen stellt sich das Ethikforum am KSSG gerne!

Contact

Irma Graf
Leiterin Ethik-Forum
Kantonsspital St. Gallen
Rorschacherstrasse 95
CH-9000 St. Gallen

e-mail: Irma.graf@kssg.ch

Forschungsethikkommissionen

Mitteilungen der Arbeitsgemeinschaft der Forschungsethikkommissionen für klinische Forschung (AGEK)

Die AGEK ist als privatrechtlicher Verein organisiert. Mitglieder sind alle Präsidenten und je ein weiteres Mitglied der kantonalen oder regionalen Ethikkommissionen (EK). Hauptanliegen des Vereins sind der Erfahrungsaustausch und die Koordination der formalen Gesuchseinreichung und -bearbeitung. Zudem soll die AGEK gegenüber den Partnerorganisationen mit abgesprochenen Positionen als «Sprachrohr» aller EK auftreten können. Um diesem Auftrag das nötige Gewicht und Nachhaltigkeit zu verleihen, hat die AGEK bei der Gesundheitsdirektorenkonferenz um ein entsprechendes Mandat nachgesucht. Dieses wurde uns am 20.08.09 erteilt und umfasst folgende Hauptpunkte:

- Koordination und Vereinheitlichung der Gesuchbearbeitung zwischen den Kantonen
- Vertretung gegenüber Bundesbehörden, Swissmedic, SAMW, Swiss Clinical Trial Organisation (SCTO) und der Industrie (SGCI)
- Sicherstellung der Weiterbildung, in Zusammenarbeit mit Swissmedic

Eine Arbeitsgruppe SIWF (M. Giger), SAMW/SCTO (H. Amstad), AGEK (R. Maurer) hat die Inhalte und Anforderungen bezüglich GCP-Aus- und Weiterbildung an Sponsoren, Prüfer und Co-Prüfer formuliert und akzeptiert. Für die Aus- und Weiterbildung der Mitglieder von Ethikkommissionen müssen die Inhalte noch präziser formuliert und eingegrenzt werden. Die AGEK wird im Advisory Board der am 19.5.09 gegründeten Swiss Clinical Trial Organisation mit deren Präsidenten vertreten sein. Dieser Vernetzung der klinischen Forschung mit den Ethikkommissionen wird im Rahmen des Humanforschungsgesetzes weitere Bedeutung zukommen.

Contact

Prof. Dr. med. G. Schubiger
Präsident KEK LU und AGEK
Luzerner Kantonsspital, BW3
CH-6000 Luzern 16

e-mail: kek@lu.ch und KEK.LUZERN@hin.ch

Neuorganisation der kantonalen Ethikkommission Zürich per 1. Oktober 2009

Im Kanton Zürich wurden die bisherigen spezialisierten Ethikkommissionen neu organisiert und seit dem 1. Oktober 2009 über ein wissenschaftliches Sekretariat koordiniert. Als wichtige Neuerung beginnt der Beurteilungsprozess mit der zentralen Einreichung aller Gesuche beim wissenschaftlichen Sekretariat. Gesuche aus den Kantonen Glarus, Graubünden, Schaffhausen und dem Fürstentum Lichtenstein werden von der EK Zürich bearbeitet.

Weitere Informationen unter: www.kek.zh.ch

Nationale Ethikkommission (NEK-CNE)

Bericht aus dem NEK-CNE Sekretariat

Am 28. Mai 2009 hat der Bundesrat Prof. Dr. Dr. h.c. Otfried Höffe zum neuen Präsidenten der NEK-CNE ernannt. Diese Neubesetzung des Präsidiums, das zuvor einige Wochen vakant blieb, stellt zweifellos das prägende Ereignis des ersten Halbjahres 2009 dar. Otfried Höffe, der sein Amt am 1. Juni antrat und bereits einige Sitzungen der NEK-CNE leitete, ist seit 1992 ordentlicher Professor für Philosophie mit den Arbeitsschwerpunkten Politische Philosophie und Ethik an der Eberhard Karls Universität Tübingen. Von 1978 bis 1992 wirkte der 1943 geborene Höffe als ordentlicher Professor für Philosophie an der Universität Fribourg – mit der Schweiz ist er durch verschiedene Lehraufträge und Gastprofessuren (u.a. ständige Gastprofessur für Rechtsphilosophie an der Universität St. Gallen; Lehraufträge an der ETH und den Universitäten Zürich, Bern und Lausanne) seither stets eng verbunden geblieben. Die NEK-CNE wertet die Wahl einer so renommierten Persönlichkeit zu ihrem Präsidenten als Zeichen der Anerkennung der wichtigen Funktion, welche der Kommission in der Schweiz zukommt. Sie hofft, dass in diesem Entscheid auch der Willen des Bundesrates zum Ausdruck kommt, die Rolle schweizerischer Institutionen im Bereich der bioethischen Reflexion und dabei auch jene der NEK-CNE als Vermittlerin zwischen Wissenschaft, Politik und Öffentlichkeit weiter zu fördern. Zeitgleich mit dem neuen Präsidenten wurde PD Dr. François-Xavier Putallaz, Maître d'Enseignement et de Recherche an der Universität Fribourg, zum Mitglied der Kommission ernannt. Am 10. Juni 2009 fand im Berner Inselspital das von der NEK-CNE gemeinsam mit der SAMW durchgeführte Symposium «Ökonomisierung der Medizin? Die Einführung der DRGs an Schweizer Spitälern als ethische Herausforderung» statt. Mit über 150 Teilnehmenden war die Tagung nicht nur über Er- warten gut besucht, sie bestätigte auch nachdrücklich den

Bedarf nach einer verstärkten öffentlichen Debatte über die Auswirkungen der Einführung der neuen Spitalfinanzierung. Der überwiegende Teil der Beiträge zu dieser Tagung wurde im kürzlich erschienenen SGBE-Bulletin Nr. 59 veröffentlicht – das Heft ist auf der Website der NEK-CNE (www.nek-cne.ch) zum Download verfügbar.

Anlässlich ihrer traditionellen jährlichen Auswärtssitzung veranstaltet die Kommission am 28. Oktober 2009 in Chur eine öffentliche Abendveranstaltung zu einem ihrer aktuellen Arbeitsschwerpunkte. Unter dem Titel «Kultur des Sterbens» beabsichtigt die Kommission, ethische Grundsatzfragen rund um den gesellschaftlichen Umgang mit dem Tod einer vertieften Diskussion zuzuführen. Nebst dieser Thematik befasst sich die Kommission derzeit aus aktuellem Anlass erneut mit der gesetzlichen Regulierung der Beihilfe zum Suizid. Ebenso führt sie ihre Arbeiten an einer Verlautbarung zu den ethischen Fragen im Bereich der Patientenverfügungen fort. Diese Arbeiten stehen nicht zuletzt in Zusammenhang mit der bevorstehenden Einführung des neuen Erwachsenenschutzrechts – die Veröffentlichung einer Stellungnahme zu diesem Thema ist für das erste Halbjahr 2010 geplant. Schliesslich widmet sich eine NEK-Arbeitsgruppe weiterhin den aktuellen Entwicklungen im Bereich der Fortpflanzungsmedizin und ihren ethischen Implikationen.

Im Sekretariat der Kommission übernimmt Eliane Pfister von Oktober 2009 bis März 2010 die Mutterschaftsvertretung für Susanne Brauer.

Contact

NEK-CNE
c/o Bundesamt für Gesundheit
CH-3003 Bern

e-mail: nek-cne@admin.ch

Zentrale Ethikkommission (ZEK) der SAMW

Bericht der zentralen Ethikkommission (ZEK) der SAMW

Am 10. Juni 2009 fand im Berner Inselspital das von der SAMW (ZEK) gemeinsam mit der NEK-CNE durchgeführte Symposium «Ökonomisierung der Medizin? Die Einführung der DRGs an Schweizer Spitälern als ethische Herausforderung» statt (vgl. dazu auch den Bericht aus dem NEK-CNE Sekretariat). Die ZEK hat sich im Rahmen eines Rückblicks auf die Veranstaltung nochmals intensiv mit dem Thema der DRGs beschäftigt; sie wird die Entwicklung im Auge behalten. Bereits ist eine Folgeveranstaltung geplant, welche sich mit den ethischen Fragen rund um die Sicherung der Grundversorgung in der Medizin befassen wird. Diese wird wiederum gemeinsam von der SAMW (ZEK) und der NEK-CNE gemeinsam organisiert und am 11. Juni 2010 in Bern stattfinden.

Aus aktuellem Anlass hat sich die ZEK in ihrer Junisitzung mit der «Ressourcenverteilung im Falle einer Influenza-Pandemie» befasst. Sie hat insbesondere die ethischen Fragen erörtert, die sich stellen, wenn der Bedarf an Betten auf den Intensivstationen nicht mehr gedeckt werden kann und eine Triage bezüglich Aufnahme und Verbleib notwendig wird. Die ZEK hat sich ausserdem mit dem «Screening bei Neugeborenen» befasst. Sie wird das Thema an ihren nächsten Sitzungen weiterdiskutieren und voraussichtlich im Herbst 2011 eine Veranstaltung durchführen.

Nachdem die Arbeiten an den Richtlinien «Patientenverfügungen» abgeschlossen sind, diskutiert die ZEK eine Kurzversion der Richtlinien sowie Musterfragen für die Beschreibung der Werthaltung, auf welche die Richtlinien grosses Gewicht legen. Beide Texte sollen den in der Vernehmlassung geäusserten Wünschen nach praktischer Unterstützung beim Beraten und Erstellen von Patientenverfügungen Rechnung tragen.

Im Zusammenhang mit der Revision der Richtlinien zur «Feststellung des Todes im Hinblick auf Organtransplantationen» hat sich gezeigt, dass auch die Richtlinien «Grenzfragen der Intensivmedizin» aus dem Jahr 1999 einer Revision bedürfen. Sie stammen einerseits aus einer Zeit, welche weniger von Fragen der Rationierung geprägt war, sondern eher von Ängsten vor einem «acharnement thérapeutique» (dem therapeutischen Übereifer). Auf der anderen Seite bestehen Schnittstellen zu den Richtlinien zur Feststellung des Todes, z.B. zu den Kriterien, wann ein Abbruch von intensivmedizinischen Massnahmen angezeigt ist (Futility-Debatte), welche in beiden Richtlinien kongruent behandelt werden sollen. Das Thema «Entscheidungen am Lebensende» gehört grundsätzlich zu den Kernthemen, mit welchen sich die ZEK beschäftigt. Sie verfolgt und diskutiert die neuesten Entwicklungen und Diskussionen (z.B. Vereinbarung mit Exit, gesetzliche Regelung der Suizidbeihilfe, Entwicklungen in Luxemburg usw.) regelmässig.

Schliesslich sei erwähnt, dass mit Prof. Dr. iur. Dominique Sprumont aus Fribourg und lic. theol. Settimio Monteverde, Basel, welcher den Berufsverband der Pflegefachmänner und -frauen vertritt, zwei neue Mitglieder ihre Arbeit in der ZEK aufgenommen haben. Sie treten an Stelle von Prof. Dr. iur. Christoph Müller und Prof. Annemarie Kesselring.

Contact

Zentrale Ethikkommission der SAMW
Generalsekretariat
Lic. iur. Michelle Salathé, MAE
Petersplatz 13
CH-4051 Basel

e-mail: m.salathe@samw.ch

Régine Scelles (dir.) (2008), *Handicap: l'éthique dans les pratiques cliniques*. Postface d'Emmanuel Hirsch.

Editions érès, Ramonville Saint-Agne, 293 pages
ISBN 978-2-7492-0955-5

Ce livre réhabilite la violence, la colère et la culpabilité comme composantes anthropologiques fondamentales. Ainsi toute éthique est d'avance défiée. C'est un livre qui dérange et bouscule, comme dérangeant et bousculent ceux et celles dont il parle: les personnes handicapées. Mais c'est aussi un livre qui assume la «normalité» dans l'univers du handicap: sexualité, consentement, responsabilité, diagnostic anténatal, interruption de grossesse, etc.

L'objectif déclaré de «rendre compte de la nécessité d'une réflexion éthique» (p. 7) est atteint: les contributions – issues d'un séminaire interuniversitaire et venant de praticiens et cliniciens – interpellent les éthiciens et l'éthique en tant que telle. Il ne s'agit pas d'un livre d'éthique du handicap, une sorte d'éthique appliquée, mais un livre à travers lequel les personnes en situation de handicap et leurs proches bousculent l'éthique, aussi bien l'éthique appliquée au domaine du handicap, que l'éthique fondamentale. Les principes éthiques sont mis à l'épreuve, par une interpellation plus que par une analyse proprement normative. Ces principes en sortent, les auteurs le montrent, ébranlés. C'est un livre qui fait vaciller toute éthique ou morale affirmée. Comme avec le handicap, et tout particulièrement le handicap mental, l'autisme et le polyhandicap, l'autonomie comme valeur aujourd'hui dominante est quelque part brisée, l'éthique elle-même est cassée, non pas par des idées ou idéologies nouvelles, mais par la réalité. Il y a «diffraction éthique» (G. Saulus), honte et culpabilité anthropologiques, «Chute» (S. Korff-Sausse), «culpabilité éternelle» ou «colpa», (S. Pagani et E. Tesio). Et le revers de cette vision psychanalytique? C'est une responsabilité partagée: «Je dirais, écrit Simone Korff-Sausse, que tout sujet humain, aussi démuné soit-il, porte une responsabilité éthique ontologique» (p. 84). Éthiciens que nous voulons être, nous réagissons: le factuel, le réel serait-il moral ou éthique? Le débat est rouvert, encore une fois, et le champ du handicap avec ses situations extrêmes nous fera peut-être avancer dans nos réflexions.

«Ce livre se propose donc d'aborder la complexité de cette intrication entre éthique et clinique dans une perspective pluridisciplinaire, ouvrant sur la diversité des situations et des recherches engagées et à entreprendre.» (p. 9). Une petite vingtaine d'auteurs questionnent l'éthique, en tant que sphère ou discipline, d'une manière plus théorique et fondamentale dans la première partie du livre, «L'éthique à l'épreuve du handicap – Approches théorico-cliniques», à travers des aspects plus spécifiques dans la deuxième partie, «Éthique et pratiques cliniques». La logique des deux parties ne tient que partiellement, la première étant autant appliquée que la seconde fondamentale. Le lecteur non-initié se demande aussi pourquoi les noms de certains auteurs figurent sur la couverture et pas d'autres. À relever enfin que, probablement à cause de l'appartenance de la plupart des